

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,



Martina Heite, Rita Flaskamp, Thomas Holzer, Verena Feldhans und Jochen Janssen

diese Ausgabe von rabs extra erreicht Sie in den Ferien: Wir wünschen Ihnen, dass Sie anregende Eindrücke gewinnen oder Erholung und Entspannung finden, ganz wie Sie möchten. Tanken Sie Sommerfrische!

Das Vorstandsteam hat viele neue Anregungen bei der Landesdelegiertenversammlung im April erhalten. Beim Austausch der Diözesangemeinschaften über ihre Jahresplanung standen die Fortbildungen im Mittelpunkt. Eine kreative Methode stellte Elena Gielians, Berufsschullehrerin für Drucktechnik und Mediengestaltung, den Delegierten vor: das spannende EduBreakout „Das Erbe des Onkels“, ein von ihr entwickeltes Escapegame. Was es damit auf sich hat, erfahren Sie von Martina Hammerschlag in dieser Ausgabe.

Wenn Ihnen eher nach Entspannung und Meditation zuzute ist, können Sie die Anregung von Christoph Wiechers aufgreifen: Die DG Essen besuchte ein buddhistisches Zentrum. Fünfzehn Minuten in Stille auf dem Boden zu sitzen und bewusst ein- und auszuatmen war für viele Teilnehmer:innen eine neue Erfahrung.

Wer sich im kommenden Schuljahr systematisch im Bereich der Digitalisierung fortbilden will, kann sich bei Eva Rosen über das Relilab informieren. Die Plattform bietet einen Baukasten an Möglichkeiten, die digitale Welt zu erkunden und ihre vielfältigen Angebote zu nutzen.

Wenn Sie der Empfehlung unserer Autorin folgen, lernen Sie nicht nur neue Methoden und Werkzeuge kennen, sondern können sich auch deutschlandweit mit gleichgesinnten Kolleg:innen vernetzen. Der neue Durchgang beginnt im August 2022.

Vernetzung ist auch eines der Ziele der Stapelager Gespräche: Im Juni war der VKR auf Initiative von Michael Suermann (vlbs) zum ersten Mal zur Teilnahme eingeladen. Dort treffen sich jährlich Vertreter:innen der evangelischen Landeskirche mit den Verbänden vlbs, vLw und VBR (Verband evangelischer Religionslehrkräfte an Berufsbildenden Schulen in Rheinland, Westfalen und Lippe e. V.). Neben einem regen Austausch über die aktuelle politische Situation nach der Landtagswahl in NRW ging es vor allem um die Frage der Lehrkräfte-Nachwuchssicherung und die Zusammenarbeit der Verbände. „Wer religiöse Bildung im öffentlichen Raum will, sollte zusammenhalten!“, lautet das Fazit von Kirchenrat Pfarrer Rainer Pauschert, dem alle Beteiligten zustimmten.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen das Landesvorstandsteam NRW Verena Feldhans, Rita Flaskamp, Martina Heite, Thomas Holzer und Jochen Janssen.



Folgen Sie dem VKR auf Instagram und nehmen Sie gerne persönlich Kontakt mit uns auf nordrhein-westfalen@v-k-r.de

Martina Hammerschlag

Das Erbe des Onkels

EduBreakouts, Exit- und Escape-Games im Religionsunterricht

Anstelle von Religionsbüchern, Bibeln und Heften bekommt die Klasse eine alte Aktentasche in die Hände gedrückt. Dieses speckige Stück – so teilt ein Anwaltschreiber mit – habe ihnen ein entfernter Verwandter vererbt.

Fragende Blicke.

Was soll das sein? Worum geht es in dieser Stunde? Neugierig öffnen die Schülerinnen und Schüler die Tasche. Darin befinden sich Notizbücher, gerahmte Bilder und allerlei skurrile Erinnerungen an Reisen nach Israel – und das Tagebuch des Onkels.

So beginnt ein Breakout-Game zum Thema „Judentum“. Die Klasse kann mithilfe von Rätseln die Reisen des Onkels nachvollziehen und geheime Botschaften entdecken. Versteckte Zahlen- und Buchstabenkombinationen verweisen auf Koordinaten, hinter gerahmten Fotos befinden sich hebräische Schriftzeichen, die mit einer Tabelle im Notizbuch des Onkels decodiert werden und schließlich den Code zum Öffnen einer Schatzkiste freigeben.

Virtuelle Schatzsuche mit der Weltentochter

Auf der Landesdelegiertenkonferenz gab uns Elena Gielians einen ersten Einblick in die Arbeit mit EduBreakouts. Sie ist Berufsschullehrerin für Drucktechnik, Mediengestaltung und Religionslehre sowie freie Grafikerin. Im Netz ist sie als „Weltentochter“ bekannt. Von ihr stammt das komplexe EduBreakout um das Erbe des Onkels. Uns stellte sie sich mit einem Rätsel zu ihrer Person vor. Nachdem wir einen lückenhaften QR-Code dechiffriert, vervollständigt und gescannt hatten, wurden wir auf ihr Internet-Profil weitergeleitet. Ähnliche Knobel- und Schatzsuchspiele findet man auch unter Begriffen wie Exit- und Escape-Games.

Es geht darum, durch Lösen von Rätseln unter Zeitdruck einen virtuellen Raum zu verlassen (Exit/Escape). Vielen sind die Exit-Games bekannt, bei denen eine Geschichte erzählt wird. Die Mitspieler geraten durch Zufall in eine vermeintlich ausweglose Situation (Schiffbruch, Einschluss im Museum, Zuflucht vor einem Gewitter in einer einsamen Hütte etc.) und müssen sich aus dieser Lage befreien.



Doch wie kann man das im Religionsunterricht umsetzen? Das EduBreakout zum „Erbe des Onkels“ ist ein Beispiel von vielen. Doch auch mit weniger aufwändigem Spielmaterial kann der Religionsunterricht spannend und lehrreich gestaltet werden. Digitale Hilfsmittel wie QR-Codes, Internetlinks und Rätselapps können im Klassenzimmer oder in Tablets versteckt werden und geben z. B. die Zahlenkombination für ein Schloss am Klassenschrank frei, in dem sich eine zum Thema passende Überraschung befindet.

Digitale Apps und Tools zum Ausprobieren

Mithilfe von passenden Tools und Learning-Apps kann auch ohne großen zeitlichen Aufwand eine Sequenz kreativ gestaltet werden. Hier einige Beispiele: Internetlinks können hinter QR-Codes versteckt sein: qrcode-monkey.com. Mithilfe von H5P können interaktive Rätsel erstellt werden: h5p.org.

Für die kreative Gestaltung von Rätselsteinen eignet sich thenounproject.com oder die App „Waterlogue“. Einige Verlage bieten fertige Rätselbücher an, z. B. das Bible Exit Game und Bible Mystery Game.

Das hört sich nach viel Vorbereitungszeit an, und zugegeben: „Das Erbe des Onkels“ ist in der ersten Woche des Corona-Lockdowns entstanden. Die Erstellung eines eigenen EduBreakouts kann mit dem Sammeln von Gegenständen beginnen: Kästchen, Zahlenschlössern, Puzzleteilen, Holzplättchen, Korken, Steinen und auch von Objekten, die einfach nur Verwirrung stiften sollen, so Elena Gielians mit einem Augenzwinkern.

Ihr Tipp: EduBreakouts einfach mal ausprobieren oder zum Thema der in der Fachkonferenz machen.



Mein Weg im Relilab

Warum ich mich entschieden habe, beim Relilab dabei zu sein

Mit einem wohlwollenden Lächeln erinnere ich mich an meinen Pädagogiklehrer in der Oberstufe. In den 90er Jahren gab er uns alle Texte auf Matrizen, die er bereits in den 70er Jahren angefertigt haben musste. Erst einmal an den Matrizen zu schnüffeln wurde zu einem fröhlichen Ritual in seinem Kurs.

Die heutige Zeit entwickelt sich auf dem digitalen Sektor mit Lichtgeschwindigkeit weiter. Wir können nicht darauf vertrauen, dass die Unterrichtsmethoden, die wir im Referendariat gelernt haben, uns bis zu unserer Pensionierung tragen. Lebenslanges Lernen gilt nicht nur für Schülerinnen und Schüler, sondern ganz konkret auch für mich. Als ich 1995 Abitur gemacht habe, betrug die Anzahl der Handybesitzerinnen in meiner Stufe (und im Kollegium) 0, in Worten: Null.

Die Digitalität in unserem (Schul-)Leben lässt sich nicht aufhalten

Vier Jahre später war ich in meiner studentischen Peergroup eine der letzten, die sich ein Handy zulegte. Meine erste E-mailadresse bekam ich 1997, damit ich mich zu den Unikursen anmelden konnte. 2004 wurde ich Kundin bei Amazon. Ich bin nicht mit den digitalen Medien aufgewachsen. Während meines Referendariats konnte ich mich mit einer Kollegin über Email austauschen, die anderen Kolleginnen und Kollegen hatten keine Adresse und vermissten sie nicht. Meine Generation konnte lange Zeit ohne digitale Tools unterrichten. Ich habe noch 20 hoffentlich glückliche Jahre im Schuldienst vor mir. Und ich möchte nicht, dass meine Schülerinnen und Schüler mit einem wohlwollenden Lächeln an mich zurückdenken, weil ich die letzte war, die noch einen OHP in die Klasse rollte. Die Digitalität in unserem (Schul-)Leben lässt sich nicht aufhalten, und die Corona-Pandemie hat diesen Prozess beschleunigt. Letztere geht hoffentlich vorbei - die Digitalität bleibt ganz sicher. Ich möchte mich mit den neuen Möglichkeiten auseinandersetzen, und das Relilab hilft mir dabei.

Das Relilab: ein Baukasten an digitalen Möglichkeiten

Das Relilab ist ein Baukasten an Möglichkeiten, die digitale Welt mit ihren vielfältigen Angeboten zu nutzen.

Was bietet uns die digitale Welt? Einerseits erhalten wir die Chance, uns zu vernetzen. In Zoom, Twitter oder anderen Kanälen treten die Teilnehmenden in Kontakt miteinander und tauschen sich aus. Dabei kann es um ein traditionelles Thema gehen: Leistungsbewertung im Religionsunterricht. Oder um neue, kreative Methoden: Wie kann ich das Buch Hiob anschaulich mit dem Bookcreator vermitteln?

Das Bestechende ist: Früher konnten wir uns nur im engen Kollegenkreis austauschen oder mussten uns zu einer Fortbildung aufmachen. Jetzt können wir uns bequem vom heimischen Arbeits- oder Lehrzimmer aus einloggen. Diese Möglichkeit habe ich im letzten Jahr achtmal genutzt. So oft an Präsenzveranstaltungen teilzunehmen wäre mir nicht gelungen. Natürlich hat eine Präsenzveranstaltung mit Kaffee, Keksen und „echten“ Menschen einen ganz anderen Charme. Man kann jedoch beide Formate nicht miteinander vergleichen im Sinne von „was ist besser oder schlechter“. Die Corona-Pandemie hat uns dazu gezwungen, Zoomveranstaltungen anstelle von Präsenzveranstaltungen wahrzunehmen. Wir können diese Art der Veranstaltungen als eigenständiges Format annehmen, das unsere Art zu kommunizieren bereichert.

Das Relilab macht mir das Angebot, mich im Umgang mit digitalen Tools weiterzubilden. Es gibt kleine Workshops z. B. zur Nutzung von Padlet, Flinga, Taskcard oder Miro. Es geht darum, die Ideen der Schülerinnen und Schüler zu sammeln, zu sortieren, weiterzuentwickeln und zu archivieren.

Auch komplexere Tools wie der „Bookcreator“ werden vorgestellt und erprobt. Die Schülerinnen und Schülern können die Seiten eines digitalen Buchs gestalten: Texte, Fotos, Zeichnungen oder Videoclips werden zu einem interaktiven Buch zusammengefügt. Zusätzlich erlernen Schülerinnen und Schüler „traditionelle“ Fertigkeiten: Wie gestalte ich einen Text? Wie fotografiere ich so, dass man erkennt, was ich veranschaulichen will? Worauf soll ich achten, wenn ich einen Text spreche und aufnehme?



Eva Rosen

unterrichtet am Berufskolleg Bergheim,
ist Bildungsgangkoordinatorin der Aus-
bildungsvorbereitung und Glückslehrerin

eva.rosen@gmx.de

Das Handy: Tor zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler

Außerdem lernen Schülerinnen und Schüler, all dieses in die digitale Welt zu übertragen. Das Handy übernimmt dabei die Funktion eines Ringbuchs oder Ordners. Ich erinnere mich, dass ich meine Ringbücher liebevoll angemalt, verziert und gestaltet habe. Ich habe sie und meine Arbeit z. B. über „Die Hauskatze“ personalisiert und emotionalisiert. Das Ringbuch hat nur eine Arbeit, in die ich Zeit und Herzblut investiert habe, beherbergt. Das Handy der Schülerinnen und Schüler ist das Tor zu ihrer Lebenswelt, zu Freunden, Nachrichten, Verabredungen. Durch Likes und Dislikes erhalten sie Anerkennung und Wertschätzung. Wer kein Handy hat, ist ohne Kontakt zu seiner Peergroup. Wir sollten die Emotionalität, die Schülerinnen und Schüler auf ihr Handy übertragen, nicht unterschätzen. Als Schule gehören wir zu ihrer Lebenswelt, vermitteln Bildung und Bildungschancen. Wenn die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler im digitalen Raum stattfindet, dann MÜSSEN wir uns aufmachen und sie dort abholen, wo sie stehen, auch im digitalen Raum.

Wir freuen uns über neue Gesichter in der Zoom-Galerie

Die Frage, die wir uns vielleicht nur noch zaghaft stellen, ist diese: Lohnt sich der Aufwand, alles digital umzustellen? Lernen die Schülerinnen und Schüler dadurch mehr? Es ist klar, die Bibel ändert sich nicht, und ebenso bleibt zwei plus zwei vier, ob wir dies nun auf einer Schiefertafel rechnen oder auf dem Tablet.

Fortsetzung nächste Seite »

Die Werkzeuge ändern sich, und wir Lehrenden müssen unsere Schülerinnen und Schüler mit zeitgemäßen Werkzeugen an Bildung heranführen. Digitales Lernen setzt das Land NRW als Standard voraus. Es gibt kein schulinternes Curriculum, das nicht um Medienkompetenz, Anwendungs-knowhow und informatorische Grundkenntnisse erweitert wurde. Im Relilab habe ich die Chance digitale Tools kennenzulernen und auszuprobieren. Es

ist so breit gefächert, dass ich immer ein Angebot gefunden habe, das mir bei einer aktuellen Frage oder einem konkreten Unterrichtsvorhaben geholfen hat. Außerdem habe ich mich ein Jahr lang damit beschäftigt, zwei dieser Tools sicher zu beherrschen. Wenn es Probleme gibt, finde ich im Relilab jemanden, den ich ansprechen kann: Ich bin froh, dass ich meinen Weg, den Unterricht in der digitalen Welt zu beschreiten, zusammen mit gleichge-

sinnenden und unterstützenden Kolleginnen und Kollegen gehen kann. Ich möchte Sie, liebe Leserinnen und Leser, einladen, einmal vorbeizuschauen. Die Macherinnen und Macher des Relilab und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer freuen sich auf neue Gesichter in der Zoomgalerie. Lassen Sie uns gemeinsam den Reliunterricht 4.0 gestalten.

<https://relilab.org/>

Christoph Wiechers

Besuch der DG Essen im Buddhistischen Zentrum



Im Meditationsraum vor der Buddha-Statue: Dagmar Liebsch-Weber, Christoph Wiechers, Ulrike Salzburger, Jennifer Pittlik, Simone Bischoff-Kleff, Daniela Arndt, Carina Reinhard und Christian Uhrig

Nicht nur bei unseren Schülerinnen und Schülern rufen die Themen Buddhismus und Meditation ein großes Interesse hervor. Auch Lehrkräfte der DG Essen nahmen die Einladung in das Buddhistische Zentrum gerne an. Sie wurden von Vidyagita begrüßt, die erklärte, dass die Mönche und Nonnen bei ihrem Eintritt in den Orden einen neuen Namen erhalten, der etwas mit ihren Eigenschaften zu tun hat. Das Buddhistische Zentrum in Essen wird vom Triratna Orden betrieben. Neben den Mönchen und Nonnen dieser Gemeinschaft gehen dort auch weitere Personen ein und aus, die sich auf die Aufnahme in den Orden vorbereiten, Interesse am Buddhismus haben oder einfach nur Meditations- und Yogakurse besuchen möchten, um ihre innere Ruhe zu finden. Nachdem Vidyagita davon berichtet hatte, wie sie selbst zum Buddhismus gekommen ist, lud sie die Besucherinnen und Besucher zu einer Meditation ein. Fünfzehn Minuten in Stille auf dem

Boden zu sitzen und bewusst ein- und auszuatmen, war für viele eine neue Erfahrung.

Drei Juwelen: Buddha, Dharma und Sangha

Anschließend zeigte sie anhand der „drei Juwelen“, Buddha (Ideal und Vorbild), Dharma (Lehre) und Sangha (Gemeinschaft der Buddhisten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) die Grundlagen des Buddhismus auf. Viele Fragen der teilnehmenden Lehrkräfte wurden von ihr beantwortet. Auch die **fünf traditionellen ethischen Grundsätze des Buddhismus** *Ich nehme mir vor aufzuhören, Leben zu nehmen. Ich nehme mir vor aufzuhören, Nicht-Gegebenes zu nehmen. Ich nehme mir vor aufzuhören mit sexuellem Fehlverhalten. Ich nehme mir vor aufzuhören, die Unwahrheit zu sprechen. Ich nehme mir vor aufzuhören, meinen Geist zu benebeln* wurden erläutert und von den Anwesenden mit ethischen Vorschriften anderer Religionen und den 10 Geboten verglichen.

So fanden sich spannende Aspekte für interreligiöses Lernen am Berufskolleg, denn ein Besuch des Zentrums ist auch mit Schulklassen nach vorheriger Anmeldung möglich.

Weitere Informationen und Unterrichtsmaterialien findet man unter folgenden Links: <http://www.buddhistisches-zentrum-essen.de/> <http://buddhismus-unterricht.org>

Christoph Wiechers



ist Religionslehrer am Klaus-Steilmann-Berufskolleg Bochum Wattenscheid und VKR Vorsitzender der DG Essen

christoph.wiechers@gmx.de